



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 12. April.

Amtliche Bekanntmachungen.

Polizei-Verordnung.

In Gemäßheit der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach Berathung mit dem Gemeinde-Vorstande hiermit unter Aufhebung der Lokal-Polizei-Verordnung vom 21. Januar 1874 für die Stadt Schkeuditz Folgendes verordnet: Die Polizei-Stunde für die öffentlichen Gast- und Schanklokale wird auf 11 Uhr Abends festgesetzt. Wirthschaften mit weiblicher Bedienung, sofern die betreffenden Personen nicht zur Familie des Wirths gehören, haben ihre Lokale Abends 9 Uhr zu schließen. Uebertretungen dieser Vorschriften ziehen die in dem folgenden § 365 des Strafgesetzbuchs angedrohten Strafen nach sich. Außerdem haben die contravenirenden Wirthse Entziehung der Concession zu gewärtigen.

§ 365.

Wer in einer Schankstube oder an einem öffentlichen Vergnügungsorte über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, ungeachtet der Wirth, sein Vertreter oder ein Polizeibeamter ihn zum Fortgehen aufgefordert hat, wird mit Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft. Der Wirth, welcher das Verweilen seiner Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus duldet, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft.

Schkeuditz, den 5. September 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird in Gemäßheit der Oberpräsidial-Verordnung vom 11. Juni 1877 über die Art der Verkündung ortspolizeilicher Verordnungen, sowie über die Formen, von deren Beobachtung die Gültigkeit derselben abhängt, hiermit nachträglich zum Abdruck gebracht.

Schkeuditz, den 6. April 1881.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbeständen des Rittergutes Kölzen, sowie des Gutsbesizers Hoppe zu Starjiedel ist erloschen.

Dehlig a Saale, den 9. April 1881.

Der Amtsvorsteher. J. B. Franke.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Station Lützen (Gasthof zum rothen Löwen) außer den in meiner Bekanntmachung vom 18. Januar er. bezeichneten Beschälern noch der Hengst Tantalus, — dunkelbraun, schwerer belgischer Schlag — eingetroffen ist.

Merseburg, den 11. April 1881.

Der königliche Landrath.

v. Hellborn.

Politische Wochenschau.

Die Zeitungen sind für eine längere Zeit um eine stehende Rubrik ärmer geworden, denn der Reichstag ist in die Ferien gegangen. Sonderlich vermißt werden die Verhandlungen des hohen Hauses gerade nicht werden, denn mit einer großen Theilnahme sind sie überhaupt schwerlich begleitet worden, obgleich so sehr wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung standen. Fürst Bismarcks scheinbar gleichgültiges Verhalten zu den Beschlüssen des Reichstages, die fast alle seiner Ansicht diametral gegenüberstehen, hat die Uebezuegung wachgerufen, daß die jetzigen Verhandlungen nicht das letzte Wort seien, welches hinsichtlich dieser Vorlagen gesprochen wird. Jenwärts der Neuwahlen wird erst über die Gesetze, welche jetzt bereits hin und her berathen sind, die Entscheidung fallen, was bis dahin geschieht, ist noch nicht bindend. Man konnte es den Reichstagsmitgliedern ordentlich anmerken, daß sie frech waren, in die Ferien gehen zu können, denn die letzten Sitzungen zeigten bereits sehr bedenkliche Lücken in den Reihen der Volksvertreter. Zweimal in zwei Tagen konnte über zwei Gesetze wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses nicht abgestimmt werden, das Küstenfrachtfahrt- und das Trunksuchtgesetz mußten darunter leiden. Am das letztere ist es nun allerdings nicht gerade schade. Außer diesen beiden verunglückten Vorlagen, deren Berathung erst nach Beendigung der Ferien wieder aufgenommen werden wird, beriehl der Reichstag über das Unfallversicherungsgesetz, das nach langwieriger Debatte einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen wurde, über den Gefes-Entwurf, betr. die Unterstützung der Hinterbliebenen von Reichsbeamten und den Antrag Windthorst, betr. ein allgemeines Vorgehen der Mächte gegen die Internationale. Dieser letztere Antrag, welcher die Initiative des Reichstages entsprungen ist, freilich nicht ohne

eine leise Anregung des Reichkanzlers, wurde jaßt einstimmig angenommen.

Nachdem nun der Reichstag auf etwa drei Wochen das Feld geräumt, gewinnt die äußere Politik wieder mehr Oberwasser. Man ist an maßgebender Stelle sichtlich bestrebt, ein neues Drei-Kaiser-Bündniß zu insceniren, und steht bereits jetzt ein Besuch Kaiser Alexanders in Berlin und Wien in Aussicht. Der Kulturkampf soll nun auch definitiv möglichst beendet werden und zwar in einer Nachsession des Landtages, der man von Seiten des Centrums mit der Wiene der Siegesgewißheit entgegen sieht. — Die Most'sche Affaire wirbelte noch immer in London viel Staub auf. Es war außerdem eine Zeit lang in England wirklich Ruhe, aber leider schien diese Freude nicht allzulange dauern zu sollen. In Irland ist es wieder einmal zu ersten Zusammenstößen zwischen Volk und Polizei gekommen und der Belagerungszustand ist auf weitere Kreise ausgedehnt worden. Lord Beaconsfield's Befinden hat sich etwas gebessert, freilich dürfte er seine politische Wirksamkeit wohl aufgeben, gerade so wie sein Antipode Gladstone, den die Last des Alters zu bewegen scheint, seine Würde niederzuliegen.

Noch unruhiger geht es jenseits des Canales in Frankreich zu, wo zuerst wieder in die Kriegstrompete geblasen ist, und zwar droht der Krieg mit seinen Schreden jetzt Tunis, von dessen Bewohnern einige Banden die Grenze überschritten und die französischen Truppen angegriffen haben. Man rüstet sich mit aller Macht, um jeden Widerstand sofort darnieder werfen zu können. Ein Nachspiel zu diesem Conflict gab es im italienischen Parlament, wo der Premierminister wegen der Absichten Frankreichs auf Tunis interpellirt wurde. Caroli constatirte, daß Frankreich nicht an eine Annecton denke, aber die heißblütigen Italiener glaubten ihm nicht recht, da sie Frankreich auch hinter der Thür vermuthen, hinter der sie selbst schon gestanden

haben, nämlich hinter der Annectonstürze. In Oesterreich bereitet man sich allen Ernstes vor zu der Hochzeit des Kronprinzen, die im Mai gefeiert werden soll. In Petersburg hat der Prozeß gegen die Attentäter begonnen und zugleich räumt Alexander III. unter den hohen Beamten des Reiches etwas auf. Es mag da allerdings auch viel zu besseern sein, wozu man dem jungen, eifrigen Kaiser von ganzem Herzen Glück wünschen kann. Rumänien hat jetzt überall die volle Anerkennung seiner Königswürde gefunden; aber da nun einmal seine Feinde ohne Leiden sind, hat es auch bereits eine Ministerkrisis durchzustosen. Griechenland liegt jetzt der Antrag der Pforte, betreffend die Grenzregulirung mit der Empfehlung der Mächte officiell vor. Man muß also nun in Athen erklären, ob — oder. Die Türkei selbst ist zu allem ihren Leid noch von einem großen Rationalunglück betroffen worden. Die Insel Chios ist furchtbar durch ein Erdbeben verheert. Wahrscheinlich dies Jahr scheint ein Unglücks-Jahr zu werden.

Tages-Nachrichten Deutschland.

Se. Majestät der Kaiser arbeitet am 9. d. M. in gewohnter Weise, nahm die persönliche Meldung verschiedener höherer Officiere entgegen, stattete um 1 Uhr der früh aus Petersburg in Begleitung des Kronprinzen von Dänemark eingetroffenen, im Kronprinzlichen Palais abgestiegenen Prinzessin von Wales einen Besuch ab, empfing demüthigt deren Gegenbesuch und den Besuch des Kronprinzen von Dänemark und folgte mit Ihrer Majestät der Kaiserin der Einladung zu dem im Kronprinzlichen Palais zu Ehren der Prinzessin von Wales und des Kronprinzen von Dänemark arrangirten Diner. Wie in sonst wohl unterrichteten Kreisen

Frankfurts bestimmt verlautet, ist alle Hoffnung vorhanden, daß Kaiser Wilhelm am 1. Mai vor Eröffnung der dortigen Patent- und Musterfach-Ausstellung von Wiesbaden aus bezuwohnen resp. den Akt der Eröffnung in Person vollziehen wird.

Der außerordentliche russische Botschafter Fürst Suwarow wurde auch von den in Berlin anwesenden königlichen Prinzen empfangen und stattete auch dem Reichskanzler Fürst Bismarck, dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums Grafen Otto zu Stolberg-Berningerode, den Staatsministern, dem General-Feldmarschall Grafen von Moltke u. A. Besuche ab.

Der Erbgroßherzog von Oldenburg, der seit 14 Tagen im königlichen Schlosse Wohnung genommen, unterzieht sich dabei selbst mit größter Feindschaft einer Cur unter persönlicher Leitung des Geheimraths Dr. Langerbeck. Der Erbgroßherzog leidet, wie man weiß, seit dem Sturz vor mehreren Jahren mit dem Pferd auf dem Kreuzberge, an zeitweisen Schwindel. Bis jetzt bekommt derselbe die auf etwa 6—8 Wochen berechnete Cur sehr gut.

Dem Vernehmen nach wird die Vermählung der Prinzessin Victoria von Baden nach Verhandlung zwischen beiden Höfen doch in Karlsruhe stattfinden. Der schwedische Hof wünscht die Vermählung schon im August d. J., die hohen Eltern der Braut erst im nächsten Frühjahr. — Nachdem in dem Befinden des Königs von Schweden wesentliche Besserung eingetreten ist, beabsichtigt der Kronprinz am 11. d. M. zum Besuche seiner Braut in Karlsruhe wieder einzutreffen.

Bzüglich der zweiten Hälfte der nach Oesterreich beginnenden Reichstagsession verlautet, daß die Regierung von dem Unfallversicherungsgesetz und von Allen, was sich auf Revision der Gewerbeordnung, namentlich auf das Innungswesen bezieht, retten will, was zu retten ist. Im Weiteren ist es ihr dringend darum zu thun, namentlich die aus dem Bundesrath noch zu erwartenden Entwürfe über Herabsetzung der Gerichtskosten, sowie wegen Herstellung des Reichstagsgebäudes zum endlichen Abschluß zu bringen.

Die vor mehreren Tagen beim Kaiser stattgehabte Conferenz mit dem Cultusminister von Buntamer, der auch der Reichskanzler beiwohnte, hatte die Bestätigung der Wahl des Bisthumsverweßers der Diocese Trier, des Generalvicars Dr. de Lorenz, zum Gegenstand. Die Bestätigung ist nicht ertheilt worden. Dr. de Lorenz war von vornherein als persona minus grata bezeichnet worden.

Die Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-oesterreichischen Handelsvertrages schreiten langsam oder vielmehr gar nicht vor. Bis zur Stunde ist über die wichtigsten Fragen noch keine Entscheidung getroffen und warten beide Theile auf die letzten Instructionen ihrer Regierungen.

Es ist in Karlsruhe davon die Rede, daß die deutschen Fürsten dem Herzog von Braunschweig zu seinem Regierungsjubiläum die Würde eines Großherzogs antragen wollten. Die Annahmehaltung des Großherzogs von Baden in Braunschweig wird mit dieser Angelegenheit in Beziehung gebracht. Da der Herzog keine Leibeserben besitzt, und das Land nach seinem Tode an Preußen fällt, so ist dieser Rangverhöhung keine weitere politische Bedeutung beizumessen.

Ausland.

Großbritannien. Das Unterhaus hat die irische Landbill ist erster Lesung angenommen. Der Herzog von Argyll, der Lord-Siegelbewahrer, hat anlässlich der Landbill, der er nicht zustimmt, sein Amt niedergelegt.

Die fatale Moskische Angelegenheit dürfte noch ein Nachspiel finden, denn Waltham Barry hält seine Behauptung aufrecht, daß Unterstaatssecretair Dilke ihm im September 1879 eine Summe Geldes für die „Freiheit“ übergeben habe. Dieselbe hat bekanntlich im Parlament diese Behauptung eine Unwahrscheinlichkeit genannt.

Am Sonnabend fand in Capstadt eine große Demonstration gegen Mr. Gladstone statt, bei welcher er in effigie verbrannt wurde, der britische Löwe erschien dabei als Zerkbild. Die Fenster der Bureau des „Argus“ und „Zuid Afrikaan“ wurden eingeschlagen. Sämtliche Truppen werden gelandet, und soll in Pinetown ein Lager gebildet werden.

Italien. In der Freitagsitzung der Kammer theilte der Ministerpräsident mit, daß das Ministerium in Folge der in der Kammer statt-

gehabten Abstimmung demissionirt habe. Das Mißtrauensvotum wird in Frankreich gerade nicht angenehm berühren, denn es ist gerade auch gegen Frankreich selbst gerichtet.

Nach weiteren Nachrichten vom 9. hat der König die Demission des Cabinets angenommen. Belgien. Der belgischen Deputirtenkammer hat der Finanzminister einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen eine Mitgift von 250 000 Francs für die Prinzessin Stephanie bewilligt werden soll.

Frankreich. Wie verlautet, wird von dem Bey von Tunis ein Protest gegen das Vortreten des Gebiets der Krimitis durch französische Truppen vorbereitet. Nach Nachrichten aus Bona hat seit dem Zusammenstoße vom 30. v. M. keine weitere feindliche Begegnung an der Grenze von Tunis stattgefunden.

Aus Marseille wird gemeldet, daß der Befehl zur Abfahrt der Truppen am 7. Abends eingetroffen ist.

Oesterreich. Der Lienbacherische Schul-antrag, den das Abgeordnetenhaus bekanntlich sanctionirt hatte, ist vom Herrenhaus mit 77 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Im Laufe der Debatte hatte der Unterrichtsminister bestritten, daß man die Schule schädigen und die Schulpflicht abkürzen wolle. Man wolle das gleiche Lehrziel nur innerhalb kürzerer Zeit erreichen. Das ist gut gesagt, ist aber doch nur ein Deckmantel für das bittere Miß, den die Wänschen der hyperkritischen Partei gerecht zu werden.

Orient. Athen. Sämtliche Gesandten begaben sich Donnerstag Nachm. 5 Uhr in corpo zu dem Minister des Auswärtigen, Kummundros. Der deutsche Gesandte v. Radowitz verlas den identischen Vorschlag der Mächte, welcher von allen Gesandten unterzeichnet ist, und ließ Kummundros eine Abschrift desselben zurück. Kummundros erwiderte, er werde den Vorschlag der Mächte sorgfältig prüfen und nach reiflicher Ueberlegung so bald als möglich eine definitive Antwort geben.

Rußland. Das revolutionäre Executivcomité hat 2 Proklamationen erlassen, die eine an Alexander III., die andere an Europa. Beide documentiren in geradezu faunenerregender Weise die bodenlose Frechheit der Nihilisten.

In Petersburg scheint eine Palastrevolution geplant gewesen zu sein, wenigstens heißt es in einem Privat-Telegramm aus Wien, daß zwischen dem Großfürsten Konstantin und seinem Neffen, dem Jaren, am 6. eine furchtbar erregte und drohende Scene im Palais stattgefunden hat. Der Polizeichef Baranow wurde in das Palais gerufen. Großfürst Nikolaus Konstantinowitch, Sohn Konstantins, ist auf dem Wege nach Petersburg in dem Dörichen Sablino an der Bahn nach Moskau verhaftet und wahrscheinlich nach einem bei Petersburg gelegenen Schlosse seines Vaters gebracht worden. — Der Großfürst Nikolaus, der bekanntlich wegen eines Diamantendiebstahls vor einigen Jahren in argem Gerede war, ist politischer Antriebe, wie es heißt, zu Gunsten seines Vaters, Großfürsten Konstantin, verdächtig; ob Letzterer Mitwisser, darüber ist nichts bekannt.

St. Petersburg, 10. April. (W. T. V.) Prozeß gegen Alfjastoff und Genossen. In der gestrigen Sitzung des Gerichtshofes verlas der Staatsanwalt seine Anklagerede, in welcher er die revolutionären Lehren und Verbrechen lebhaft schilderte und für alle Angeklagte gleiche Strafe verlangte. Der Staatsanwalt schloß mit dem Hinweis auf die unerschütterte Treue des Volkes zum Throne und auf die vollständige Erfolglosigkeit der Bestrebungen der Terroristen in dieser Hinsicht. Die Angeklagten hörten die Rede mit voller Ruhe an; Zeliachoff und Ribaltisch machten während der Verlesung einige schriftliche Notizen. Nach Verlesung der Anklagerede trat eine 1½ stündige Pause ein. Abends 7 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Zunächst hielten die Verteidiger der Angeklagten ihre Verteidigungsgreden. Gegen 9 Uhr Abds. begann der Angeklagte Zeliachoff seine Verteidigungsgrede, bei welcher er mehrere Male vom Präsidenten des Gerichtshofes unterbrochen wurde. Sodann wurde sämtlichen Angeklagten gewährt, ein letztes Wort zu ihrer Verteidigung zu sagen. Hierauf zog sich der Gerichtshof zurück zur Aufstellung der Fragen. Nachts 12½ Uhr verlas der Gerichtshof die von ihm aufgestellten 23 Fragen betreffend die Schuld der Angeklagten und entfernte sich darauf abermals zur Verathung des Urtheils. Nach dreistündiger Verathung

wurde um 6 Uhr 20 Minuten Morgens das Urtheil verkündet. Dasselbe lautet gegen sämtliche Angeklagte auf Tod durch den Strang. Der Urtheilspruch wird bezüglich der Perowskaya, da dieselbe adelig ist, der Allerhöchsten Entscheidung unterbreitet.

Locales.

— Wie wir schon erfahren, ist es dem rührigen Wirth der Kaiser Wilhelm's-Halle, Herrn Graul, gelungen, unserem Publikum in nächster Zeit einen besonderen Kunstgenuss zu bieten, der darin besteht, daß er für Sonntag den 24. d. M. (Sonntag nach Ostern) ein Zither-Orchester und zwar den aus 14 Mitgliedern bestehenden „Leipziger Zitherfranz“ zu einem einmaligen Concert engagirt hat.

Dem „Leipziger Zitherfranz“, welcher in seiner gesammten Stärke auftritt, geht ein sehr großer Ruf voraus; seine Leistungen auf dem Gebiete der klassischen Musik lassen darauf schließen, daß dem Orchester durchweg vorzügliche Kräfte zur Verfügung stehen und er während wir hierbei gern, daß sich namentlich das Leipziger Tageblatt sehr lobend über den Leipziger Zitherfranz ausspricht und hervorhebt, daß gerade Concertstücke, wie der Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachts Traum v. Mendelssohn-Bartholdy, Schäfers Sonntagslied v. Kreuzer, Priesterchor aus der Zauberflöte v. Mozart zc., welche für Zither außerordentlich schwer seien, höchst präcis und mit aller Reinheit vorgetragen worden wären.

Als besondere Gabe bietet der Leipziger Zitherfranz das Rubinfen'sche Quartett „Sphären-Musik“, das auf 4 Streichzithern ausgeführt wird; im gesammten Orchester selbst sind Dis-cantzithern, Altzithern, Discantstreich- und Bass-streichzithern vertreten, eine Zusammenfügung, welche die höchsten Effecte verspricht und auf deren Wirkung man gespannt sein darf.

Zedenfalls ist dieses in unserer Stadt noch nicht gebotene Concert angelegentlichst zu empfehlen und zu wünschen, daß Herr Graul durch zahlreichen Besuch desselben für sein Bestreben entschädigt werde.

Mersburg, den 11. April 1881. Der Durchschnittspreis der Ferkeln in der Woche vom 3. bis mit 9. April cr. betrug pro Stück 13 Mk. 50 Pf. bis 18 Mk. — Pf.

Aus der Provinz u. Umgegend.

Neustadt a. O., 3. April. Hier ist ein Bild von Lucas Kranach aufgefunden worden. Dasselbe, ein Altargemälde in der hiesigen St. Johannis Kirche, stammt aus den Jahren 1511—13.

Arnstadt, 6. April. Theaterdirector A. de Nolte wird von Oestern ab einen Cyclus von Vorstellungen im Fürstlichen Theater eröffnen.

Bordhausen, 3. April. Eine angenehme Ueberbahrung wird denjenigen Gewerbetreibenden, welche sich als Aussteller an der vorjährigen Ausstellung hier betheilig haben, der Beschluß des Haupt-Comités bereiten, daß namentlich aus den Ueberschüssen über 50 Procent der Plakmiete an die Aussteller zurückgezahlt werden sollen.

Vermischtes.

— Eine Joachim-Anekdote. Ein Londoner Blatt erzählt: Vor einiger Zeit hatte der bedeutendste Violinspieler, den die Welt vielleicht je gehabt, im Laufe einer lebhaften Diskussion behauptet, daß das englische Volk gerade so musiksüchtig sei, als irgend eine andere Nation. Er verpflichtete sich, den Beweis dafür beizubringen, verkleidete sich und wandert mit seiner Geige nach Ostende Londons, eines der ärmeren Quartiere der britischen Metropole. Er kehrte triumphierend zurück, denn er hatte an einem einzigen Abend etwa 4 Fd. St. in Kupfermünzen eingenommen.

— In London sieht man jetzt einen alten Schimmel herumtragen, der Augengläser trägt. Die arme Währe war kürzlich geworden. Da man aber schon einmal in London den Versuch gemacht hat, kürzichtigen Pferden durch Brillen zu helfen, so that man es auch dies Mal, und zwar mit dem besten Erfolge. Der reiche Lord Denman, der größte Tierfreund Englands, reitet den Schimmel täglich zum großen Vergnügen der Pferdeliebhaber.

Erinnerungen aus einem Künstler-Leben.

(Schluß.)

Die Auswanderer standen wie vom Schlage gerührt sprachlos da. — Folgen Sie mir ins Bureau! Sämmtliche Auswanderer schlossen sich an. Auf dem Wege bemerkte J. daß sich Jonas bemühte an seine Rocktaschen zu kommen, denn obgleich der Polizist in fest gepackter hatte, so war doch die Vorrichtung unterlassen, denselben zu durchsuchen. Ehe nun das Vermaßte nachgeholt werden konnte, war es zu spät. Schnell wie der Wind hatte er die Gelegenheit benützt seinen Revolver zu ziehen und sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Bei seiner Unterjuchung fand man falsche Wechsel, gravierende Briefe von H'sersbelferr. und verschiedene auf der letzten Reise gestohlene Gegenstände. — Nach dieser mir unvergesslichen Scene war es unbedingt notwendig, mir eine Erholung zu verschaffen, um andre Gedanken zu fassen. Mehrere der Mitreisenden, unter denselben auch Formes, beschloßen, das nächst gelegene Hotel mit univ'er Gegenwart zu beziehen, um beim Glase Wein die Erlebnisse der Reise noch einmal durchzugehen, wobei außerdem manche hübsche Anekdote zu Tage kam. So erzählte unter andern Formes, was ihm alles begegnet sei auf seiner ersten Reise nach St. Francisco. — War auch sein Vortrag von vielen Unwahrheiten durchflochten, so versteht er es doch seine Zuhörer in Spannung zu versetzen, und versteht einer gut zu lägen, so mündet es oft besser, als eine schlecht erzählte Wahrheit. Als ich einstens, so erzählte er, die Reise nach Francisco machte, um dort in einem Engagement bei einer Italienischen Oper mein Heil zu versuchen — es war zu einer Zeit, als die Strecke kurz vorher erst eröffnet war — trieben Büffelherden wie Indianer massenhaft noch ihr Wesen und traten häufig so störend auf, daß nur mit größter Vorsicht gefahren werden konnte. Unser Zug beherbergte in seinen Räumen vielleicht an 400 Personen und bei den vorzüglichsten Einrichtungen der Amerikanischen Eisenbahnen, wo aller Comfort vorhanden, wie man nicht besser in einem Hotel verlangen konnte, vertrieb sich jeder die Zeit nach seiner Weise. Ich, ein leidenschaftlicher Piktischpieler, war gerade im Begriff carte blanche zu melden — da plötzlich, vor Schreck die Karten fallen lassend hörten wir stoßweise ein donnerähnliches Brüllen. — Der Zug hielt. — Alle überfiel Angst und Schrecken! Keiner hatte Muth den Wagen zu verlassen, um zu sehen was vorging. Als fast Alle noch wie gelähmt in sprachloser Stellung verharren, war

ich der Erste, der sich ermannete. Schnell griff ich zu meinen Revolvern, nahm in jede Hand einen, um mein Leben wenigstens theuer zu verkaufen im Fall wir von Indianern angegriffen werden sollten. Ich sprang wie ein Reh behende auf die vor-derste Brüstung der Locomotive. — Doch was sollten meine Augen jetzt sehen? Längst der Bahn, vielleicht noch hundert Schritte von uns entfernt, lagerte eine furchtbare Herde Büffel, hinter diesen eine große Anzahl Indianer. — Da war guter Rath theuer. Ohne eigentlich zu wissen was ich that, nahm ich einen Anlauf auf meine Lunge und fange an zu singen. — Mein es war auch nur ein Gebrüll: — In diesen heiligen Hallen kennt man die Rache nicht. — Noch hatte ich die Strophe nicht ganz beendat als sämmtliche Büffel sich in die Gebüsche schlugen und die Indianer, welche vordem nach ihrer Wimit und Gesticulation nichts gutes im Schilde führten, krochen wie Eidechsen an mich heran und gaben zu verstehen, daß sie mich küssen wollten. — Meine Herrn, Sie scheinen die Wahrheit dessen, was ich Ihnen erzähle anzuzweifeln, sagte J., dann hören Sie weiter. Im Gefühl meiner Macht über diese Kanibalen, brüllte ich weiter: „Und ist der Mensch gefallen, fährt Liebe ihn zur Pflicht.“ — Jetzt aber glaube ich, die ganze Bande mit all ihren Schreden stürzte sich auf mich, ich wähnte mich schon gefressen, oder doch wenigstens staltirt. — Doch nein! Frauen und Männer und all die hübschen Indianermädchen stürmten auf uns ein, und an Liebeslungen jeder Art, wollte es kein Ende nehmen. Stolz auf diesen gewaltigen Triumph, gebe ich noch die letzte Strophe: „Dann wandelt er an Freundes-hand, vergnügt und froh ins bessere Land!“ zum Besten. — (Vor Nührung wücht sich Formes eine Thräne aus den Augen). Jetzt gab es ein Heulen, daß binnen kurzen der Fußboden davon angeeudet wurde. Geschenke von großen Werth wurden mir geboten, kurz alles, was sie an sich hatten von Werth, boten sie an, um mir gegenüber eine Erkenntlichkeit zu zeigen, wie sie bei civilisirten Völkern nicht besser in Scene gesetzt werden konnte. Ich sollte absolut bei ihnen bleiben, sie wollten mich zu ihrem Oberhaupt machen, auch Gesang-Unterricht wollten sie bei mir nehmen und es sollte gewiß mein Schaden nicht sein. Mir wurde nun, als ich Alles ausschlagen mußte, ein Abschied der feierlichsten Dankbarkeit zu Theil. Als ich so tief bewegt von diesen Erlebnissen in so kurzer Zeit, zu meinen Reisegefährten zurückkehrte, betrachtete mich jeder als einen Propheten, hatte ich doch an 400 Menschen durch meine alleinige Geistesgegenwart faktisch

das Leben gerettet. In St. Francisco angekommen wurde ich im Triumph, begleitet von Allen, die laufen konnten, gleich einem Auswärtigen in einer prachtvollen Sänfte durch die Stadt getragen, und jeden Abend, wo ich im Theater zu thun hatte, wurden mir Ovationen zu Theil, wie kein Fürst auf Erden sie je erlebte. Nun meine Herrn, jetzt ist es Zeit das wir uns trennen sagte J., und reichte jeden die Hand, auf recht baldiges Wiedersehen. — Wir hatten in der That uns förtlich unterhalten, denn wer so lägt, das er es selbst glaubt, der muß ein Redner-Talent und ein Gedächtniß haben, wie Formes.

Redigir-Anzeigen.

- Mittwoch den 13. April.
Stadtkirch. Beichte mit den Confirmirten.
 Nachmittags 2 Uhr Herr Pastor Sehnelt.
 Nachmittags 3 Uhr Herr Diaconus Scholz.
 Grundonnerstag den 14. April.
Domkirch. Fröh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diaconus Armst'off. Anmeldung.
 Vormittags 10 Uhr Confirmation durch Herrn Consistorial-Rath Leufner und Herrn Diaconus Armst'off.
 Nachmittags 5 Uhr Beichte der Confirmirten und deren Angehörigen. Herr Diaconus Armst'off.
 Nachmittags 6 Uhr Beichte der Confirmirten und deren Angehörigen. Herr Conf. Rath Leufner.
Stadtkirch. Fröh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinlein.
 Abends 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diaconus Scholz.
Neumarktskirch. Fröh 10 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl. Herr Prediger Marr. Anmeldung.
Altenuburger Kirch. Fröh 10 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung.
 Am Charfreitag (den 15. April) predigen:
Domkirch. Vormittags Herr Conf. Rath Leufner.
 Nachmittags Herr Diaconus Armst'off.
 Fröh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Conf. Rath Leufner. Anmeldung.
 Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Abendmahlfeier für die Confirmirten und deren Angehörigen.
Stadtkirch. Vormittags Herr Pastor Heinlein.
 Nachmittags Herr Diaconus Scholz.
 Fröh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diaconus Scholz. Anmeldung.
 Abends 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinlein. Anmeldung.
Neumarktskirch. Herr Prediger Marr.
 Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Herr Prediger Marr. Anmeldung.
Altenuburger Kirch. Herr Pastor Gruner.
 Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung.
 Abends 7 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung.

Bekanntmachungen.

Aufruf!

Rahn, Julius, Maurer, zuletzt in Nebraska aufenthältlich gewesen, soll als Zeuge in einer Untersuchungssache (N. 15481) vernommen werden. Der jetzige Aufenthaltort des Rahn hat nicht ermittelt werden können. Es wird ersucht, Mittheilung über den Aufenthaltort des Rahn **schleunigst** an die Polizei-Verwaltung zu Nebraska oder hierher gelangen zu lassen. Naumburg a. S., den 7. April 1881.

Königliche Staatsanwaltschaft.
 J. B.: Sillich.

Ich mache hierdurch bekannt, daß von jetzt ab bis auf Weiteres die Merseburg-Müchelnere fiskalische Straße von der Superintendentur Niederbeuna bis vor dem Ort Kößsden nach Merseburg zu wegen vorzunehmender Pflasterung gesperrt ist und kann während dieser Zeit der Kommunikationsweg von der Superintendentur Niederbeuna nach Kößsden benützt werden. Frankleben, den 10. April 1881.

Der Amtsvorsteher.

Aufforderung.

Ich fordere hiermit binnen 8 Tagen denjenigen auf, welcher mir im Febr. d. J. von meinen erpachteten Magistrate-Parzellen 80 Bunde Schilfroß entwendet hat, sich mit mir abzufinden, widrigenfalls ich gerichtl. einschreite. Merseburg, den 12 April 1881.

A. Kurth.

Selbstgefertigte Möbel, polirt und lackirt stehen zu den billigsten Preisen zum Verkauf.

Karl Hoffmann, Tischlermstr.
 Unterbreitestr. 5.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesicht's-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gichtereiden, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 1 Mark und halben zu 60 Pf. bei Gustav Lutz.

Vogel-Bermiethung.

Eine freundlich gelegene Stube und zwei Kammern sind mit Meublement an einen oder zwei Herrn sofort zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen Sand 1.

N. Schönfeld

fertigt **Polster- und Tapezier-Arbeiten** aller Art in und außer dem Hause. Bestellungen werden zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums beim Seiermstr. Herrn Seidewitz-Gotthardtstr., Consum-Magazin Nussbaum-Allee und Altenuberg, Herrn Kaufm. Hier Burgstr. sowie in der Debaufung **Brühl 15.** parterre, Frau Gärtner entgegengenommen.

Gute Arbeiten, solide Preise.

Maschinen- u. Weisnäherci wird angenommen Entenplan 6. Frau Handschuhmachermstr. **Thomas**, Merseburg.

Vom 1. April an ist meine Wohnung Entenplan 6. **J. Thomas**, Bandagist, Handschuhmachermstr. Merseburg.

Zum sofortigen Antritt oder 1. Mai wird ein kräftiges Kindermädchen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein schöner büfener **Glasschrank** mit Untertheil steht zu verkaufen. **Laffe**, Tischlermeister, Sigtberg 13.

Ein **Lehrling** kann sofort in die Lehre treten bei **Karl Hoffmann**, Tischlermstr. Unterbreitestr. 5.

3 Logis

find von jetzt ab zu vermieten und zu Johanni zu beziehen

Johannisstr. 10.

Eine fleißige Arbeitsfrau für den ganzen und eine für den halben Tag findet Beschäftigung bei

Gustav Kranz, Gärtner.

Särge, vom kleinsten bis zum größten sind stets vorrätig bei

Karl Hoffmann, Tischlermstr. Unterbreitestr. 5.

Einem **Lehrling** sucht unter günstigen Bedingungen der Sattlermeister **Louis Weinlein**, Wallendorf 13.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Ein sanfter Tod endete am 10. April 6 1/2 Uhr das Leben meiner guten Frau, unserer lieben Mutter u. Großmutter Frau **Wilhelmine Künzel**, geb. Reichenbach. Dies Verwandten und Bekannten zur Nachricht, mit der Bitte um stillen Beileid. Die Beerdigung findet Mittwoch den 13. Nachmittags 4 Uhr statt. Die Hinterbliebenen.

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Kohlenhändler Herrn **Ed. Klaus** in Merseburg, Kaufmann Herrn **M. Rosenfeld** in Schafstedt je eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.
Magdeburg im April 1881.

Die General-Agentur.
Alesfeld & Co.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Da der Saal am 4. April für den Gesangverein reservirt war, so konnte das für diesen Tag angekündigte Sinfonie-Concert von der Waltherischen Kapelle nicht stattfinden, dasselbe findet nun bestimmt

Montag den 25. d. M.

statt und bitte ich um zahlreich gütige Betheiligung, zumal es das letzte in der Saison ist.

Programm.

1. **1. Theil.**
- 1) Sinfonie Bdur v. Hayde.
- 2) **2. Theil.**
- 2) Ouverture „Oberon“ v. Weber.
- 3) **Militär-Concert** für Violine v. Libinsky vorgegr. v. H. Concertmeister Bergfeld.
- 4) Vorspiel zu „Lohengrin“ v. Wagner.
- 5) Wuth über einen verlorenen Groschen, ausgetobt in einem **Rondo-Capriccio** v. Beethoven.
3. **Theil.**
- 6) Ouverture „Wilhelm Tell“ v. Rossini.
- 7) **Adagio**, aus dem Quartett Gmoll v. Mozart.
- 8) **Les Preludes** v. Liszt.

Baronnowskys Restauration.

Morgen Mittwoch Schlachtfest früh 9 Uhr Weißfleisch, Abend Brat- und frische Wurst dazu ladet ein **Weiß- und Wurst-Fest.**

Grüne & schwarze Thees unter Garantie der Aechtheit mit feinstem Aroma von den ersten Import-Häusern bezogen, **Souchong- und Pecco-Blüthen** in Original-Packung, allgemein empfohlene **Chocoladen- und Cacaomasse**, feinstes entöltes **Cacaopulver, Vanille** schön crystallisirt empfiehlt

die **Drogen- & Farben-Handlung** von **Oscar Leberl,**
Burgstraße 16.

Frischen Seedorf,
frische Hecht,
frische Bratheringe in Gewürzsaucen
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Bergmann's Vaseline-Seife.

Die Wirkung dieser Seife bei spröder ranher Haut ist so überraschend, daß sich Niemand, der diese Seife nur einmal gebraucht hat, einer andern Toilettenseife wieder bedienen wird.
Vorrätig à Stück 50 Pf. in beiden Apotheken.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über **Dr. White's Augenheil-methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Frankungsmarke (5 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch **G. Kofs** in Merseburg.
die gänzlich heilbringende Wirkung von ihnen

Augenleiden.

Augenkrankheiten

Prämirt: **Schankbier** Prämirt: **Altona. Sagenan.**
Paris. Savre.
a. d. Nürnberger Aktienbrauerei vorm. Geinr. Henninger,
18 Flaschen für 3 Mark,
liefert frei ins Haus
Carl Adam,
Gothardsstraße 22.

Pferde-Verkauf.

- 1) Einen ein- und zweispännig gefahrenen und zum Reiten passenden, 5 Jahre alten, vollständig fehlerfreien Fuchswallach und
- 2) ein überzähliges, starkes, 10 Jahre altes Arbeitpferd, brauner Wallach verkauft

Nödel in Tagewerben bei Weißensfeld.

(Hierzu eine Beilage.)

Kartoffeln

verkauft in jedem Quantum zu niedrigstem Preis
Ferd. Kabitzsch, Schmalestraße 22.
Größere Posten frei ins Haus.

Mäh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen
C. Sartung, Gotthardtstraße 18.

Bäckerei-Verkauf.

Verk. möglichst bald meine in einem gr. Orte bei Wittenberg gelegene Bäckerei mit 5 Morgen Feld für 3500 Thlr. bei 6-1500 Thlr. Anz. Zu erfr. bei **E. Ulrich** in Grimma.

Adreß, Visittkartenu. Monogramme, sowie alle **Druckarbeiten** elegant und billigt bei
F. Karius, Brühl 17.

Versteigerung

im Wege der Zwangsvollstreckung!
Mittwoch den 13. d. M., Vormittags 9 1/2 Uhr,
versteigere ich Saalstraße 13
1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Glaschrank
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.
Merseburg, 11. April 1881. **Tag, Gerichtsvollzieher.**

Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen **Mittwoch d. 13. April c., von Form. 9 Uhr ab, Saalstr. 13,**
1 Sopha, 2 Glaschränke, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 gr. Koffer
öffentlich meistbietend versteigert werden.
Gleichzeitig kommt 1 großes Schreibpult für Comptoir passend und eine Nähmaschine freiwillig zur Versteigerung.
Merseburg, den 11. April 1881. **Tag, Ger.-Vollzieher.**

Zwei **Laden** in der lebhaftesten Straße von Weißensfeld in welchem bisher ein flottes Cigarren-Geschäft sowie ein flottes Herren-Garderobengeschäft betrieben wurde, sind zu vermieten und Johann zu beziehen auch kann Wohnung dazu gegeben werden zu erfragen bei
Ferd. Schumpelt, Bäckermstr. Saalstraße 32.

In meinem neubauten Hause **Steinstraße 5** ist die 1. Etage, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und sonstigen Zubehör, auf Verlangen auch mit Pferde stall und die 2. Etage 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und gleich oder zum 1. Juni zu beziehen.
Karl Pierig, Handelsmann.

Veranzenungshalber bin ich gesonnen, mein zu Sittel B. Cythra gelegenes Haus mit Zubehör, circa 6 Morgen Feld **I. II. III. Classe**, gute Lage, sowie einen halben Morgen Obstgarten, sofort zu verkaufen. Auch kann eine Hypothek von 3000 Mark sicher darauf stehen bleiben; Näheres beim Unterzeichneten.
H. Jünger.

Eine freundliche Wohnung, 1. Etage, 3 Stuben, Kammern, Küche etc. ist bis 1. Oktober d. J. zu vermieten **Delgrube 9.**

Eine freundliche Mansard-Wohnung ist bis 1. Juli zu vermieten **Delgrube 9.**

Wohnungs-Vermieth.
1. Etage zu Johanni zu beziehen 2 Stuben, 2 Kammern etc., verschloß. Vorfaal, Garten.
Pflugbeil, Steinstr. 3.

Die 1. Etage, ganz oder getheilt, auf Verlangen mit Garten, ist zu vermieten und Johanni zu beziehen
Pallesche Str. 22.

Eine freundlich **möblirte Stube** ist zu vermieten und sogleich zu beziehen
Windberg 10.

Friedrichstrasse 5 ist eine Wohnung mit allem Zubehö zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen; zu erfragen daselbst eine Treppe.

Ein Logis Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Neumarkt 55.**

Das bisher vom Domorganist **Herrn Schumann** bewohnte Logis in meinem Hause **Bahnhofstr. 1** ist vom 1. Juli ab anderweitig zu vermieten.
3. Schönlicht.

Zwei freundliche Familien-Logis sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Dom, Brauhansstr. 7.**

1 freundl. Parterre-Logis, Stube und Kammer für 1 Person mit oder ohne Möbel, sofort zu beziehen **Brühl Nr. 17.**

Ein herrschaftlich eingerichtetes Haus in schöner gesunder Lage ist sofort preiswerth zu verkaufen; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist von jetzt ab an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Unteraltenburg 19.
Zu 1. Mai sucht ein ordentliches und fleißiges **Mädchen**
Frau Erzurth.

Serfenstroh und Heu liegt zu verkaufen **Unteraltenburg 43.**

Eierfarben
in allen Mäßen, à Päckchen 10 Pf. in der **Domapotheke.**

Für alle Ehefrauen ein drohender Rechtsverlust.

Mit dem 1. Oktober d. S. tritt ein Rechtsfaß in Kraft, der den Ehefrauen ihr seitheriges Pfandrecht am Vermögen des Eheannes entzieht, insofern sie dasselbe nicht vor dem 1. Oktober d. S. gerichtlich eintragen lassen. Bei der hohen Wichtigkeit des bedrohten Rechts und dem Umstand, daß der drohende Verlust in den beteiligten Kreisen anscheinend gar nicht bekannt ist, erscheint es zeitgemäß, die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Angelegenheit zu richten.

In den Ländern des gemeinen Rechts stand jeither der Ehefrau wegen ihrer Mitgift und ihres sonstigen in die Ehe eingebrachten Vermögens ein Pfandrecht am gesamten Vermögen des Mannes zu, daß bezüglich der Mitgift sogar ein vor anderen Pfandrechten bevorzugtes war. Es war daher Rechtsfaß auch so allgemein bekannt, daß wohl allen Vätern, die ihren Töchtern Vermögen in die Ehe mitgaben, und den Ehefrauen selbst dieser Rechtsschutz als ein Nothanker für den Fall, daß der Eheann in Vermögensverfall gerathen sollte, galt. Und in wie zahlreichen Fällen des Konkursus ist die Erstgenz einer Familie dadurch erhalten worden, daß wenigstens die Ehefrau das Fährge auf Grund des gedachten Rechtsfaßes rettete oder die Gläubiger dem Eheanne einen billigen Accord gewährten, weil im Konkursfall die Ehefrau des Schuldnere die Hauptmasse vorweg bekommen haben würde.

Die Reichs-Gesetzgebung aber, welche am 1. Oktober 1878 in Kraft getreten ist, hat dieses Pfandrecht der Ehefrauen abgeschafft, (im § 13 des Einführungsgesetzes zur Konkursordnung u. § 23 des Einführungsgesetzes zur Civilproceß-Ordnung) zur Schonung bereits erworbener Rechte gestattet, daß die Landesgesetzgebung denjenigen Ehefrauen, deren Forderungen vor dem 1. Oktober 1879 entstanden waren, ein dem seitherigen Pfandrecht in den Wirkungen gleiches Vorrecht gewähre. Von dieser Gestattung hat die preussische Gesetzgebung Gebrauch gemacht, indem sie dieses Vorrecht in dem Ausführungsgesetz zur Reichskonkurs-Ordnung (vgl. daselbst § 11 und folg.) einführt. Dasselbe wird indessen nur denjenigen Ehefrauen gewährt, welche es vor dem 1. Oktober 1881 gerichtlich (bei dem Amtsgerichte ihres Eheannes) anmelden und in das Vorrechtsregister eintragen lassen.

Der gute Zweck, welchen die preussische Gesetzgebung mit Einführung dieses Vorrechtes verfolgte, wird dadurch, daß die fragliche Bestimmung im Publikum anscheinend unbekannt geblieben ist, höchst gefährdet.

Oder wie anders, als aus dieser Unkenntniß, sollte es zu erklären sein, daß z. B. die Vorrechtsregister der Königlichen Amtsgerichte bis jetzt nur so wenige Eintragungen enthalten? Sollten nicht Hunderte von Ehefrauen in der Lage sein, ihren Männern erhebliches Vermögen in die Ehe gebracht zu haben, dessen seitherige Sicherung preiszugeben sie nicht die Absicht haben? Denn ein solches Preisgeben, ein Wegwerfen eines werthvollen wohl erworbenen Rechts vollzieht diejenige Ehefrau, welche ihr Vorrecht nicht vor dem 1. Oktober eintragen läßt. Möge sich doch jede Ehefrau reiflich überlegen, ob sie zumal bei den heutigen Zeitläuften der Zukunft so unbedingt vertrauen darf, daß sie auf ihr Vorrecht verzichtet.

Vor allem aber erscheint es erforderlich, daß womöglich jede Ehefrau zeitig in die Lage gesetzt wird, die Sache zu überlegen und ihren Entschluß zu fassen.

Hierzu muß in erster Linie die Presse helfen; vielleicht erscheint es auch angemessen, daß seitens der Behörden entsprechende Aufforderungen an das Publikum ergehen. Von der zweijährigen Frist, welche der Gesetzgeber gewährt hat, sind schon 1 1/2 Jahre fast unbenutzt verlossen, und von den übrigen sechs Monaten werden zwei Monate durch die Gerichtsferien ausgefüllt. Es ist deshalb sowohl im Interesse des Publikums, als des Gerichtspersonals wünschenswerth, daß die Anmeldungen zum Vorrechtsregister den Beteiligten fast gar keine Kosten verursachen, indem dafür keinerlei Stempel oder Gebühren, sondern nur die etwaigen baaren Auslagen erhoben werden. (Thür. Btg.)

Aus der Provinz u. Umgegend.

Halle a S. Binnen kurzem wird hier selbst mit dem Bau der Pferdeisenbahn begonnen werden. Freilich wird der Betrieb nicht mit der Eröffnung der Ausstellung, wie man anfänglich beabsichtigte, beginnen, sondern voraussichtlich erst einige Wochen später. Der Grund der Verzögerung liegt darin, daß man seitens der Stadtverwaltung glaubte, vorerst noch von den Erfahrungen anderer Städte Kenntniß nehmen zu sollen; so hat man unter andern dieserhalb Deputationen nach Köln, Hannover, Altona u. s. w. entsandt, um die dort gesammelten Erfahrungen für unsere Stadtbahn nutzbar zu machen. Diefelbe soll hier nicht allein dem Personenverkehr dienen, sondern gleichzeitig für Güterverkehr eingerichtet werden; man beabsichtigt nach und nach die ganze Stadt mit einem Bahnnetz zu durchziehen, um sämmtlichen Fabriken und größten industriellen Etablissements die Möglichkeit zu gewähren, mittels der Bahn Güter direct nach dem Centralbahnhofe befördern zu können; auch die nächstliegenden Dörfern sollen durch die Bahn verbunden werden. Die beiden zunächst zu bauenden Linien sind die vom Centralbahnhofe direct in das Innere der Stadt und die Linie Promenaden-Ring-Giebichenstein-Bad Wittfeld.

Raumburg. Das Resultat des am 4. d. M. hier stattgefundenen Viehmarktes kam als ein gutes bezeichnet werden. Angetrieben waren 169 Stück Pferde, 1 Fohlen, 102 Stück Rindvieh, 8 Kälber, 17 setze Schweine, 194 Läufer und 667 Saugchweine. Allerdings nicht ganz so günstig stellte sich das Geschäft heraus, während bei den Pferden, welche von 36—650 Mk. bezahlt wurden, ein fast geringer Verkauf stattfand, wurde für Rindvieh und zwar per Centner Schlachtgewicht 54—60 Mk. erzielt. Trotz des großen Auftriebes der Schweine bezahlte man per Centner Schlachtgewicht 59—63 Mk. für die Käuferchweine pro Stück 18—40 Mk. und für Saugchweine 18—33 Mk. pro Paar. Bis auf einen kaum bemerkbaren Theil waren sie sämmtlich verkauft. Tauben waren 70—80 Paar zum Verkauf gestellt. (K. Kr.-Bl.)

Raumburg. Herr Rathskellerpächter Hellig hier hat nebst mehreren anderen Gastwirthen beim Reichstage eine Petition gegen die Erhöhung der Brausteuer eingereicht.

Brottrode. Am 31. März hat sich hier selbst ein Zweig-Berein des Thüringervereins mit 34 Mitgliedern konstituiert. Im Bereiche der Gemeinde Brottrode, die zwischen Jülsberg und Drusenthal gelegen, den großen Strom der Fremden durchpassiren läßt, liegen noch viele Punkte, die nur der Ausschließung harren, um jeden Freund der Natur zu veranlassen, von der ausgetretenen Touristenstraße zu ihrem Besuche abzuschweifen. Hervorgehoben seien nur der Venetianerstein, der Judenopf, die Reitbahn und der Mommelstein, welcher letzterer mit seiner prachtvollen Aussicht in das Berraethal, die Rhön und Franken, nach dem Urtheile guter Kenner des Thüringerwaldes, den schönsten Punkten desselben beigezählt werden muß.

Cöthen. Der Landtag hat die Verlegung des Landgeleüts von Cöthen nach Dessau abgelehnt.

J r m a .

Novelle von M. Reinhold.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Inständiger flehte Irma. Janos schüttelte schweigend den Kopf und deutete auf die aufgeregte Menge. Einen Kuß noch drückte er auf die erblähten Lippen seines Kindes und dann stieg er schnell und gewandt die schwanfende Leiter hinauf. Irma bebte und zitterte, krampfhaft faltete sie die Hände, aber kein Wort drang über die Lippen und mit starren Augen nur verfolgte sie die Schritte des Waters. Schnell und sicher eilte er hin und her, jetzt grüßte er sie von oben herab, — jetzt hatte er zum letzten Male den lustigen Weg nur zurückzulegen. „D, komm herab.“ flehte Irma stumm, — jetzt nur noch die halbe Strecke, — fast ganz ist jetzt der Lauf vollendet, da — ein krachender Donner er-

schütterte mit mächtigem Hall Alles, was lebte, und mit ihm mischte sich der gellende Aufschrei einer weiblichen Stimme, die in Tönen der höchsten Angst ausrief:

„Vater! O, Vater!“

Ein Sturz, ein schwerer Fall war die Antwort. Drunten auf dem Erdboden unter dem Seile, wenige Schritte nur von der rettenden Stelle entfernt, lag der Körper des Zigeunere. War es die Stimme Gottes, die im Donner zu ihm gesprochen, war es der Angstruf seiner Tochter, der ihn erschütterte und wanken gemacht, wer wußte das? Mit einem lauten Schrei, ebe die Umstehenden das Unglück recht erfassen konnten, warfen sich Theresia und Irma über den Körper des Gatten und Waters, und brachen in Wehklagen aus. Scheu wichen jetzt, nachdem sie die ganze traurige Wahrheit erfahren, die Dorfbewohner zurück, es war ja nur ein Zigeuner, der dort verschied, was ging sie das an, und dann war es gewiß die Strafe des Himmels und — die Rache der Toten im Schwedenhof dafür, daß er ihre Ruhe zu stören gewagt.

Mit diesen und ähnlichen Gedanken, die auch bald durch den Mund laut verkündet wurden, entfernte sich das Publikum, der Vater, welcher den Unglücklichen untersucht hatte, schüttelte mit dem Kopfe und suchte die Achseln, dann ging auch er. Im Fortgehen wandte er sich allerdings noch einmal und mit einer Stimme, der man es anhören konnte, daß sich ihr Bestier nach dem Vierzug sehnte, sagte er kurz:

„Eine Viertelstunde hat er noch zu leben dann ist's vorbei.“

Eine Viertelstunde nur noch! Auf dem Plage war es einsam geworden, einige Neugierige standen noch von fern und erwarteten Wunderdinge. Offenbar mußte der Tausel erscheinen, und die verlorene Seele mit sich nehmen, so dachte wohl mancher, der da stand, aber nicht näher zu treten wage.

Auf dem Plage, auf den er hinabgefallen, lag der dem Tode geweihte Mann. Gilt hatten die Frauen mit Preisgeben ihrer besten Habe dem Wunden ein weiches Lager bereitet, und zu beiden Seiten des Hauptes knieten jetzt Theresia und Irma, während die Kleinen klagend den Leib des Waters umfaßten und seinen Namen mit zärtlichen Worten riefen. Sie waren allein in ihrem Schmerz. Niemand hielt es für nöthig, ihnen beizustehen, der da lag, war ja nur ein schlechter Zigeuner, vielleicht nicht einmal ein Christ.

Theresia weinte laut, sie konnte ihren Jammer nicht in sich verschließen, mit tausend Küffen bedeckte sie das blasse Antlitz des geliebten Mannes und ihre Thränen mischten sich leise und unvermerkt mit den schweren Blutstropfen, welche einer Kopfwunde entströmten. Irma schwieg. Krampfhaft beide Hände ineinander gepreßt, betrachtete sie den Vater, der so ruhig dalag, als ob er schlief. Ihr hatte das ganze Unglück geahnt, vergebens hatte sie versucht, ihn vom Abgrunde zurückzureißen, der sich nach ihrer Voraussetzung für seinen Füßen öffnete, es war mißglückt. Der Tod hatte sein Opfer gefordert. Der Tod? Nein, noch lebte Janos. Mit einem Ruck richtete er sich empor, öffnete die halbverglasten Augen, und blickte die Seinigen lächelnd an. Zufrieden nickte er, als er sah, daß sie allein waren, daß kein unberufener Lauscher ihnen nahe war.

„Es ist vorbei, Theresia, Irma,“ flüsterte er mit matter Stimme, „ich weiß, daß ich sterben muß, und nur wenige Minuten zu leben habe. Spart Eure Worte,“ wiederholte er nochmals, „alle Mühe, mich zu retten, ist vergebens und wer sollte es auch unternehmen, mich, den Zigeuner, dem Leben zu erlangen? An meinem Leben liegt Niemanden von diesen hochmüthigen, stolzen Menschen etwas. Hätte ich Deiner Warnung gefolgt, Irma, so wäre ich wahrscheinlich gerettet, aber es hat nicht sein sollen. Gieb mir Deine Hand, Irma, und Du die Deine, Theresia, so. Wenig nur habe ich Euch noch zu sagen, und das Wenige muß schnell gesprochen sein, denn der Tod dingt nicht um die Zeit, ich fühle es. Weine nicht, Theresia, sieh! Irma an.“

(Fortsetzung folgt.)

22. Fabrikat, 18. gelegene, me, 17. 13. Koffer, 10. 5. Zuber, 7. Küche, 55. organisch, 1. 1. 7. Stube, 43. 10 Pf.



Bernhard Brechtel,

Sutmachermeister,

Rossmarkt Nr. 5,



empfehlte sein wohlaffortirtes **Hut- & Filzwaaren-Lager** in größter Auswahl von den feinsten Novitäten bis zum ordinärsten in **Seidenhüten** (Cylinder), **Filz-, Voden-, Stoff-, Tuch-, Rips-, Sammet-, Drell-, Reinen-, und Strohhüten** für **Herren, Knaben und Kinder** zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Alle **Reparaturen** an **Seiden-** (Cylinder), **Filz-, Stoff-, Voden-Hüte** u. s. w. werden in meiner Werkstatt nur sauber und gut nach den neuesten Façons umgearbeitet. Neueste Formen, sowie Garnierungen liegen zur Ansicht bereit.

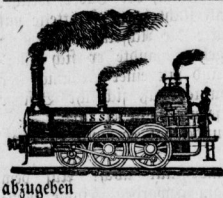
Strohhüte werden gewaschen, gefärbt und modernisirt.

D. D.

Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum **An- und Verkauf** von **Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldforten u. Wechseln, Einlösung** sämtlicher zahlbarer **Zins- u. Dividendenscheine, Besorgung** neuer **Zinsbogen, Verloosungs-Controle** sämtlicher **Werthpapiere** unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank, **Ertheilung** von **Wechsel-Darlehen, Annahme** verzinslicher **Gelder** etc. etc.

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½, und 5 % ige Werthe vorräthig.



für Eisenhandlungen u. Eisenbahnunternehmer.

Alte Schienen zu Bauzwecken hat franco Waagon der Halle-Sorau-Gubenener Bahn **M. Katzenstein, Cassel.**

abzugeben

G. Schönberger, Gottthardtsstr. 14/15

CHOCOLADEN u. CACAO

in größter Auswahl. Reinheit garantiert.
Specialität: Stücken-Chocolate m. Vanille
p. ½ kg. 1 M. u. 1 M. 20 Pf.

Offerte.

Oehmig-Weidlich's Prima-Seife, gelblich, in Original-Packeten von 6 Pfund für 3 Mark und 3 Pfund 1 Mark 50 Pf.

(nebst Beilage eines Bildes seiner Mandelseife).

Harzseife I. Qual., Packete von 3 Pfund für 1 Mark 15 Pf.

Elainseife,

dicke Schmierseife in Stücken, in Original-Packeten von 5 Pfund für 1 M. 50 Pf. und 2½ Pfund für 78 Pf.

aus der Fabrik von **C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz,**

(gegründet im Jahre 1807)

empfehlte

Merseburg **G. Fuss, J. G. Bentel, Jul. Querfurth,**

Dürrenberg **F. C. Sasse,**
Reuschberg **W. Hilde,**
Lauchstädt **F. H. Langenberg,**
Lützen **C. L. Lorenz,**
Schaffstädt **H. Nessler's Wittwe.**

Diese **Prima-Seife** ist die anerkannt beste Waschseife und dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten; sie ist vollständig rein und neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebensoviel Wäsche reinigt, wie 2-3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen. Der Wäsche selbst giebt sie einen angenehmen Geruch.

Die **Harzseife** 1 Qual. findet besonders zum Waschen bunter oder sehr schmutziger Wäsche die beste Verwendung.

Die **Elainseife**, beim Einweichen der Wäsche durch Einquirlung angewendet, ist die vortheilhafteste Seife zum Vorwaschen der Hauswäsche, die anerkannt vorzüglichste zum Bleichen der Wäsche und die beste zum Scheuern.

— Proben von ½ Pfund an stellen zu Diensten —

Im Detail offerire: Prima-Seife 50 Pf., Harzseife 1. Qual. 40 Pf., Elainseife 33 Pf. per Pfd.

Jul. Mehne,

Fl. Ritterstraße 1,

empfehlte sein reichhaltig assortirtes

Schuh- & Stiefelwaaren-Lager

zu allerbilligsten Preisen; zugleich verkaufe ich einen Posten **Herrenstiefeln** u. **Stiefeletten** bedeutend unterm Einkaufspreise, da dieselben etwas länger lagern.

NB. Gummischuhe zum Repariren nimmt an

Die bei mir gekauften Schuhwaaren bitte bei vorkommender Reparatur an mich gelangen zu lassen und werden dieselben pünktlich und gut beforgt.

Jul. Mehne.

Korbweiden.

Stecklinge von gewöhnlichen Korbweiden, *Salix viminalis* verkauft das 1000 zu 3 Mark,

von uralischen Weiden das 1000 zu 4,50 Mark,

Binde- oder Gestweiden den Ctr. à 3 Mark,

in größeren Posten noch billiger.

E. Schmalfluss in Uckeritz b. Weissenfels.

Für Clavierspieler!

Gäbler, H., Abendglöckchen. Salonstück f. d. Pianoforte zu 2 Händen. Preis 1 Mark. Zu haben in

P. Steffenhagen's Buchhandlung, Burgstr. 13.

Von diesem ausserord. wohlklingenden, auch für angehende Clavierspieler leicht spielbarem Tonstücke, wurden bereits über 400 Exemplare abgesetzt.

Bei Einsendung d. Betrages in Briefmarken n. auswärts franco.

Resonator-Flügel & Pianinos,

dreimal gekreuzt,

von **E. Kaps** und anderen ersten Fabrikanten, unerreichtbar in Ton, Spielart und Dauerhaftigkeit

bei **Musikdirektor F. Voretzsch, Halle a/S.,** Wilhelmstrasse 5.

Kaufmännliche Fortbildungsschule.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß die neuen Curse der kaufmännlichen Fortbildungsschule Ende April beginnen.

Der Lehrplan umfaßt: Deutsche und französische Sprache, kaufmännisches Rechnen, Schönschreiben, Buchführung, Correspondenz und Geographie.

Der Cursus ist ein jährlicher, und beträgt das Schulgeld pro Semester 25 Mark. Die Unterrichtsstunden sind Mittwoch und Sonnabend, Nachmittags von 2-5 Uhr und Sonntag Vormittag von 10½-12½ Uhr.

Die Schule ist Jedem zugänglich, ergänzt sich also nicht nur aus rein kaufmännischen, sondern auch aus gewerblichen Kreisen, insofern den Schülern eine kaufmännische Ausbildung zu Theil werden soll.

Principalen und Meistern, welche auf die Ausbildung ihrer Lehrlinge Werth legen, können wir dringend empfehlen, ihre jungen Leute zum Besuch der Schule aufzufordern.

Jede gewünschte Auskunft wird von Herrn Lehrer Keller und Herrn A. Schönlicht gern ertheilt, und nehmen dieselben Anmeldungen bis zum 20. April entgegen.

Merseburg, den 8. April 1881.

Das Curatorium.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leibholdt in Merseburg.